

# Abfahrt von Rigi-Scheidegg

Autor(en): **Brunner, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541705>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Abfahrt von Rigi-Scheidegg.

Ein strahlender Februarsonntag. Die Rigi steht klar und rein über dem brodelnden Nebelkessel mitten im funkelnden Licht. Mittag ist vorbei, Zeit der köstlichen Siesta. Lässig liege ich im durchsonnten Hotelvorbau. Zu meinen Füßen erglänzt das spiegelglatte Eisfeld, und von seinen Schneewällen rinnt es wie flüssiges Silber. Geblendet schliesse ich die Augen — träumend gehen die Gedanken zum eigenartigen Höhenweg zurück, auf dem wir gestern von der Station Wölfertschen-First herüber kamen. Und plötzlich erklingt vor meiner Seele wieder das erschütternd schöne Farbenspiel des seltenen Abends: Kalte, blaue Schatten fließen über den Schnee, im blassen Rosa verbrennt der Himmel und sein Leuchten breitet über die Wälder der Tiefe einen milden, dunkelroten Ton. Dann als letzter Gruss des scheidenden Tages das satte Goldbraun drüben im Ausschnitt des Pilatus. Starr und schwarz steht in der warmen Flut das winzig-kleine Hotel Klimsenhorn. . .

«He, Faulenzer», gellt es auf einmal vor meinen Ohren, «willst Du eigentlich den ganzen Nachmittag verschlafen?» Erschreckt fahre ich auf, die lachenden Freunde sind schon zur Abfahrt bereit. Eine Minute, und auch ich bin fertig.

Drei Skipaare stürmen auf den Bruchharscht hinaus, ein paar Augenblicke und drei übermütige Fahrer wälzen sich im Schnee. Oho, das Weiss ist tückisch! Wir beschneiden deshalb unsere Flügel und stemmen vorsichtig in zahllosen Windungen talwärts. Alles schwimmt im Sonnenlicht, und die Flanken des Berges gleissen wie mächtige Panzer. Der Weg über die vereisten und von Furchen zerrissenen Hänge ist heiss und aufreibend, so dass man jedes Kleidungsstück wegreiben möchte. Langsam turnen wir gegen den Gätterlipass hinunter. Etwa 100 m oberhalb desselben verlassen wir den Grat und biegen in die Nordhänge hinaus, wo wir eine freundlichere Schneearart erhoffen. Nur zwei Skistösse und da ist wieder die schönste Harschtwirrnis. Tod und Teufel! Natürlich sind auch die Furchen, diese elenden Skifallen, immer noch vorhanden. Meine Freunde sparen nicht mit Worten, um ihre zunehmende Verärgerung auszudrücken. Ich verbeisse meine Wut, der Kampf gegen das unbotmässige Element nimmt übrigens jede Kraft in Anspruch. — Da, Welch ein Wunder! Mählich beginnt sich der Schnee zu lösen. Die Ski tauchen tiefer und zärtlicher ins Weiss, und plötzlich sausen sie befreit im herrlichsten Flaum dahin. Zierliche Linien zaubern sie im raschen Flug herbei bis tief hinunter vor die hemmende Wand des Waldes. Eine kurze Gegensteigung und die ungeduldigen Bretter haben aufs neue freie

Bahn. Doch welche Enttäuschung! Ein ganzes Skivolk ist hier zu Tal gezogen, und der köstliche Schnee ist zerstampft und zertreten. Nur am Rande der Waldschneise verbergen sich letzte Reste des lockenden Pulvers. Es genügt für unsere engen, sorgfältigen Bogen. Gerade als auch diese Herrlichkeit zu Ende geht, erspäht mein Kamerad einen Durchgang in der vereisten Bachrinne, ein paar Schritte, und eine neue Welt öffnet sich.

Still und unberührt träumt der Schnee am Saum des Hochwaldes. Ueber dem vollen Flaum liegt körniger Rauhreif, und sein leises Klirren ist mir süsser Gesang. Gerührt fasst der Skistock an dieses kostbarste Winterkleid. Dann geht die wilde Jagd wieder los. Meine Freunde kennen nun kein Zurückhalten mehr, aber dieses Mal brennen sie mir nicht durch. Fort ist jede Müdigkeit und glücklich versinke ich im Rausch der erlösenden Fahrt. Schon sind wir in bewohntem Gebiet: Hecken werfen sich uns entgegen, nur eine kleine Lücke und wir flitzen durch. – Fruchtbäume starren mit tiefneigenden Aesten, ein scharfgerissener Schwung und das Hindernis ist verlacht. Achtung, die Strasse! Ein Sprung, und mit einem hellen Ton setzen die Ski auf den glatten Boden. Die dreiköpfige Gruppe ist vollständig. In unsern Augen glüht die Begeisterung. Zu einem Gespräch reicht nicht, denn schon ist Hans fortgestürmt und gebärdet sich wie toll am letzten Hang. Wir folgen ungesäumt, und gerade als er unten in der Ebene mit einem gemächlichen Kristiania die Fahrt beschliesst, holen wir den Ausreisser ein.

Gemeinsam haben wir den Tiefflug vollendet. Dort drüben liegt das Dörfchen Lowerz, weit dehnt sich die Fläche des gefrorenen Sees. Als wir auf der Strasse Arth-Goldau zuschreiten, packt uns die arktische Kälte dieses Winters. Doch was tuts, die Herzen sind froh und warm vor unerhörtem Skiglück.

*Viktor Brunner.*



Es lenzt!

W. Hahn (Zeiss Ikon Camera)